

## **MoB - Manöver ohne Bezeichnung?**

Kopfschüttelnd wurde die Zeitung auf den Tisch im Café geworfen. „Ist doch nicht zu glauben, auf was für Einfälle die Politiker kommen um sich beim Publikum anzudienen. Frauenquote per Verordnung. Was ein hahnebüchener Blödsinn!“ maulte Hein vor sich hin. Peter, der zurückgelehnt die vorübertrottende Menge betrachtete meinte: „Reg Dich nicht auf, Hein, das wird doch sowieso meistens vor den Wahlen propagiert. Die Wirtschaft macht doch eh, was sie will. Aber viel hirnrissiger ist doch, dass man jetzt im Bootssport versucht dieser Quote gerecht zu werden.“ Er grinste und wies auf mich: „Frag ihn. Er hat wieder Skurriles dazu beizutragen“.

„Nee erst mal ich“ sagte Hein und legte los. „Heutzutage ist man allgemein der Auffassung, man habe die Natur im Griff. Die moderne Technik mit Computern und Instrumenten soll alles regeln. Auch das Unvorhergesehene. Einige der in Häfen und auf Stegen getroffenen Jawabos und Fellabas äußerten da zum Thema Sicherheit Erstaunliches. Nun ist Mann-über-Bord als Unfallsituation etwas, welches die meisten als unvorstellbar verdrängen. „Mir passiert so etwas nicht.“ Es wird zwar in Bootskursen theoretisch unterrichtet, aber in praktischer Realität, beispielsweise beim Törnbeginn nur sehr sporadisch geübt.

Jetzt ist sogar der Begriff „**M o B**“ sprachlich ins Visier der Emanzen und Paragraphenreiter gerückt. Also vorwiegend doch Leute denen der praktische Bootsalltag so fremd ist, wie dem Spaziergänger das Gleitschirmfliegen.

Bisher wurde die Notfallsituation außerbords gegangener Personen stets mit dem Kürzel: „M o B – man over board – Mann über Bord“ bezeichnet. Dies ist auch überall auf maritimen Instrumenten und in Sicherheitsanweisungen so zu lesen und international üblich. Jetzt haben sich die Schreibtischsegler, Emanzenschleimer, pseudoliberalen Politiker und öffentliche Warmduscher was neues ausgedacht. Obwohl meistens seemeilenweit von der Praxis entfernt, sind diese ministeriellen Sprachneurotiker um die deutsche, amtlich korrekte Formulierung bemüht.“

Er holte Luft und Ich ergriff daraufhin die Gelegenheit meine Ansicht zu dem Thema von mir zu geben:

„Den vorgeschlagenen Begriff „ **PoB** – Person über Bord“ habe ich in der einschlägigen Literatur noch nicht bemerkt. Aber in gängiger Bootsführerscheinliteratur ist nach der üblichen ministeriellen Winterphase dann doch der Begriff: „MoB – **Mensch** über Bord“ aufgetaucht. Man kann somit das Kürzel beibehalten. Dies war aber der Emanzenfront zu wenig. In der Realität sieht es jedoch so aus:

Beruflich sind in der Handelsseefahrt, bei der Marine und bei uns im Sportbootbereich vorwiegend wir Männer tätig. Im Freizeitsektor auf den Kreuzfahrtschiffen, Charterpöten und JAWABO-Kähnen heutzutage auch die Frauen. Wobei diese dort anscheinend etwas besser aufgehoben sind als auf einem seegehenden Boot.. Statistisch ging man bisher davon aus, dass Frauen eher über Bord gehen. Von den wahnwitzigen Angelegenheiten auf der Gorch Fock will ich gar nicht reden. Das steht auf einem anderen Blatt. Übrigens wird auch laut einer Untersuchung der Marine bezüglich Seekrankheit und Vitamin-B Verabreichung festgestellt, dass z.B. in Rettungsinseln den Frauen eher schlecht wird. Da heißt es also: - *Frauen sind mehr anfällig als Männer. Kleinkinder und Hunde werden nicht seekrank.*-

Ob jetzt aber durch die spezielle Benennung für den Unfall: F o B – Frau über Bord“ etwa ein größerer Rettungserfolg oder nun bessere Manöver gegeben sind, ist doch wohl äußerst zweifelhaft. Wenn der Beobachtende oder Rudergänger, bevor er seinen Warnruf ausstößt, zuerst feststellen muss wer da soeben außenbords gegangen ist, so könnte dies sowohl für die zeitliche Rettungseinleitung als auch für die Art des Manövers fatale Auswirkungen haben.

Wenn also schon eine sprachliche Neuformulierung, dann aber auch entsprechend variabel. Oder sollen wir etwa die folgenden Möglichkeiten auch mit spezieller Manöverbehandlung versehen ? Im internationalen Bereich, also in Englisch würde dies wegen unterschiedlicher Formulierung fast unpraktikabel werden. Wie wäre es denn mit :

MoB	Mann über Bord	<i>man over board</i>	MoB
FoB	Frau über Bord	<i>wife/ women over board</i>	WoB
SwMoB	Schwiegermutter über Bord	<i>Dragoon over board</i>	DoB
OoB	Oma über Bord	<i>grandma over board</i>	GMoB
KoB	Kind über Bord	<i>kid over board</i>	KoB
HoB	Hund über Bord	<i>dog over board</i>	DoB
Absolut wichtig und zum weitem Törnverlauf bedeutsam:			
SoB	Skipper über Bord	<i>skipper over board</i>	SoB

Wie hier ja unschwer zu erkennen ist sind lediglich die Kürzel **MoB** , **KoB** und **SoB** zweisprachig und somit auch unverwechselbar“.

Da schmunzelten die beiden und Peter räsonierte noch:

„Um das Unausprechliche zu vermeiden, wäre es ja bei Törnbeginn ratsam, die Mitfahrer/innen zuerst einmal nach deren Schwimmfähigkeiten zu befragen. Dann wären vor dem angeratenen üben von Rettungsmanövern die folgenden Maßnahmen vielleicht sinnvoll:

*Nichtschwimmer* – Zu Beginn des Törn direkt Rettungswestenpflicht und Schwimmärmchen an !

*Inhaber vom Seepferdchen* – auf See etwa 2 Seemeilen zur Küste Probeschwimmen lassen !

*Schwimmer und Taucher* – als Training das Unterwasserschiff mit dem Schwamm reinigen lassen !

Ansonsten ist auf jedem Fall allen anzuraten, regelmäßige Spenden an die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zu machen. Denn man weiß nie, ob man sie mal brauch !“

„Apropo Spende“ meinte ich. „Noch eine Runde.“

Mittlerweile war auch Fietje zu uns gestoßen und unsere Runde war komplett. „Dann lasst uns doch mal die Sache durchspielen“ grinste Fietje auch sogleich. „Huby stellt das Szenario vor und wir geben in Manier seiner WISA-Studie die praktikablen Möglichkeiten.“ Diesen Spaß wollte ich mir nicht entgehen lassen und ich begann:

„**MoB** – also Man over Board .

Wetter - leicht bewölkt, Sonne, 4-5 bft Wind, Strom gegen Wind mit leicht ruppigem Seegang. Kurs gegenan – also Wende, Wende... Da bleibt die Fock beim Rübergang am Mastbeschlag hängen. Ein Mitsegler eilt nach vorne um das zu klären. In seinem Übereifer stolpert er über einen Decksbeschlag. Zugleich bäumt sich das Boot in einer steilen Kurzwelle auf und weg ist er.

„Klatsch, Plumps“ und sofort von achtern: „**Mann über (over) Bord!**“ Die Art und Vordringlichkeit der Rettungsmanöver sind wie durchzuführen?“

Hein: „Die zahlenden Chartergäste sind je nach Mitsegelvertrag zu retten. Falls sie vorher nicht bar gezahlt haben“

Peter: „Mitfahrer sind je nach ihrer körperlichen Eignung und Bereitswilligkeit zum Decksdienst wieder an Bord zu holen. Faulenzer können weiter schwimmen.“

Fietje: „Rausgeholt werden nur Crewmitglieder, die ihre Brauchbarkeit und somit ihre Rettungswürdigkeit durch spendables Verhalten, witzigen Unterhaltungswert und seemännische Fachkenntnisse bewiesen haben.“

---

Ich weiter: „**WoB** – also women over Board.

Viel Sonne, 2-3 bft Wind, Kurs vor dem Wind. Also schön platt vor ´m Laken. Sunny afternoon sailing in einem Deltarevier mit viel Berufsschiffverkehr. Madame stöckelt, bewaffnet mit Liegepolster, Buch und Sonnencreme, längs Deck nach vorne. Als sie sich eben da ausbreiten will, kommt seitlich die Bugwelle eines großen vorbeifahrenden Tankers herangerollt. Dadurch wird der Bug ruckartig angelüftet. Sodann fliegen Sonnenölflasche und Buch, begleitet von Madame, über Bord. Wieso heißt es eigentlich immer „Über Bord gehen?“ Also „Huch ! Platsch !“ und „Frau über **Bord!**“ weil wir auf einem deutschen Schiff sind. Ansonsten „Woman over board“ Und wie ist die Dame zu retten?“

Hein: „Nach Beziehungsdauer zum Skipper. Eventuell auch nach der familiären Zugehörigkeit zur Crew. Je näher dieser Verwandtschaftsgrad, um so intensiver werden wohl die Rettungsbemühungen sein.“

Peter: „Nach vorherigem Sozialverhalten und dem Nervfaktor. Eine Schnaddelschnüss lässt man ruhig etwas Wasserschlucken, damit Ruhe an der Wasseroberfläche und später im Boot eintritt.

Fietje: „Oder nach der Stressfreiheit Bei akutem Beziehungsstress, Scheidungsansinnen oder Trennungsgelüsten – schaut man eben zur anderen Seite und segelt flott weiter.“

---

Inzwischen zeigte sich allerseits ein breites Grinsen auf den Gesichtern. Man war warm gelaufen. Ich fuhr also fort:

**„SwMoB – Schwiegermutter over Board.**

Wetter findet nicht statt. Sonne, kein Wind, keine Wellen. Also man motort in Richtung des nächsten Hafens. Im Cockpit bewaffnet sich die Frau Admiralin, ihres Zeichens Schwiegermutter des Eigners, mit Schlagpütz nebst Schrubber. Diese unordentlichen und verkrusteten Salzwasserreste an Deck oder Bordwand sind unbedingt noch abzuwaschen. Schließlich will man im nächsten Hafen nen ordentlichen Eindruck machen. Die eben vorhandene Dünung und das nicht unerhebliche Gewicht der Kommandeuse bewirken leichte Schräglage. Ein schwungvolles Ausholen mit der Pütz am Tampen und das Aufschlagen derselben im Wasser. Darauf ein kurzer Ruck und : „Oooh, Platsch“ begleitet vom leichten Wiederaufrichten des Bootes. Eine kurze Bedenpause und dann ertönt es : **„Schwiegermutter über Bord !“**„Welche Art der Rettung wird hier wohl angewendet ?“

Hein: „Der Tyrannin wird wohl der Heckanker oder auch ein anderer schwerer Gegenstand zugeworfen - Fang auf meine Liebe und halte Dich gut fest !“

Peter: „Der neben der Bordwand Treibenden das Testament und andere erbschaftsfördernde Papiere anreichen und nach der erfolgten Unterschrift eine Beruhigungsphase abwarten. Dann kann dieselbe, sobald auch die anwesenden Zeugen unterschrieben haben, wieder an Bord genommen werden.“

Fietje: „Frau Admiralin bei solch unmäßigem Gewicht und Volumen an einer Festmacherleine hinterherschleppen. Denn laut Gesetz ist eine Selbstgefährdung wegen Kentergefahr bei so einem seitlichen an Deck hieven des Walfisches nicht zumutbar.“

---

Nun hatte die skurrile Fantasie der gestandenen Segler Fahrt aufgenommen. Ich blödelte also weiter:

**„OoB - Oma over Board.**

Gutes Wetter, kaum Wind, ruhiger Hafentag. Die Oma und der liebe Kleine spielen miteinander im Cockpit. Die Eltern, von hormoneller Disharmonie geplagt, gönnen sich eine langersehnte Zweisamkeit in der Achterkabine. Da fällt unverhofft dem Kind der Schnulli aus dem Mund und rollt über das Cockpitsüll. Die rüstige Oma hastet hinterher. Dabei strauchelt sie über einen dieser Winschenköpfe auf dem Süll, verliert das Gleichgewicht und fällt nach außenbords. „Huch ! Plumps“ und sofort ein „ Huääääh, Bäääääh“ des Kindes. Da nun das Boot dabei etwas wackelt, springt sofort der coital interrupte Eigner den Niedergang hoch, sieht die Oma in dem Hafenbecken plantschen und: „ Oma über Bord“ so halt es über die Steganlage. Was glaubt ihr, unter welchen Voraussetzungen die Grandma nun zu retten ist ?“

Hein: „Wenn die Küchenrezepte der Oma und die Speisezubereitung gourmetverdächtig sind. Dann auf jeden Fall“

Peter: „Wenn, wie vorher erwähnt, die Vererbung jener Altimmobilie gesichert ist.“

Fietje: „Falls auch weiterhin die Verwahrung und Bespaßung der lieben Kleinen durch die Oma an Bord sichergestellt ist.“

---

Ja, da kommt doch Laune auf. Noch ein Bier geordert und es kann weitergehn:

**„DoB - Dog over Board.**

Das Lieblingswetter der JAWABO´s. Sonne, Wind von achtern und kein Seegang. Man sitzt stilvoll mit gutem Geschirr nebst Servietten

im Cockpit und trinkt Kaffee. Eine leichter Windhauch und die Serviette der Frau Kommandantin flattert taumelnd längs Deck. „Wuff, Wuff, Kläff“ macht es und das kleine, undefinierbare als Bordhund angemusterte Haarknäuel hechelt längs Deck hinterher. Die Krallen kratzen über das Teakdeck, als das kläffende Etwas auf die Serviette zu springt, die gerade unter dem Relingsdraht hindurch nach außen schwebt. „Jaul, Wuff – Plumps, Klatsch“ schriller kreischt es von achtern „Hund über Bord“ Rettungsversuche sind nur unter welchen Sichtwinkeln zu unternehmen?“

Hein: „Kleiner Hund – endlich Ruhe und Sauberkeit an Deck. Sollte die Kommandeuse zu hektische Betriebsamkeit für die Rettung des kleinen Kläffers entwickeln, so sollte ihr ein Hinterherspringen unbedingt empfohlen werden. Anschließend kann man über Maßnahmen – wie bei **FoB** oder **SwMoB** – nachdenken.“

Peter: „Großer Hund – endlich Platz im Cockpit und alleiniger Schlafplatz in der Doppelkoje neben der Bordfrau. Außerdem viel weniger Fressvorräte und damit auch weniger Tiefgang. Ansonsten auch den lieben Kleinen als Seepferdchen zum Schwimmtraing drinlassen.“

Fietje: „Wachhund und Bordkamerad wird grundsätzlich gerettet. Es wäre ratsam ihm vorher das Apportieren beizubringen. Dann brauch man an die Rettungsleine nur ein Stöckchen anzubinden.“

---

„**KoB** – Kid over board.

Man hatte den lieben Kleinen jeweils die passende Kinderschwimmweste angezogen, stilgerechte Gummistiefel und das Netz zum Fangen von Krebsen in die Hand gedrückt. Somit gedachte man in Ruhe im Cockpit vor sich hindösen zu können. Dieser gestern spät abends längsseits festgemachte Segler war mittlerweile wieder ausgelaufen und man genoss die Stille. Die lieben Kleinen brabbelten vorne an Deck und machten sich mit ihren Netzen im Wasser zu schaffen. Etwas später waren sie mittschiffs zu gange und dem dösenden Vater fiel siedend heiß ein, dass er vergessen hatte den vorher geöffneten Relingsdurchgang wieder zu verschließen. Man hatte ihn wegen jenes Nachbarliegers geöffnet. Und da machte es schon: „Huah, liiih

Hilfääh“ und der nach vorne eilende Vater schrie laut : „ Kind über Bord“ Die lieben Kleinen sollten wie an Bord genommen werden ?“

Hein: „Nach Abgabe des Versprechens – vor 9.00 Uhr morgens nicht so an Deck herumzurennen und am Steg zu lärmern. Außerdem bei Landgang und Einkauf nicht mehr zu jammern und ständig diverse Ansprüche zu stellen. Also, schön brav zu sein.“

Peter. „Bei etwas älteren Kindern. Nur nach der festen Zusage – während des gesamten Törns beim Geschirrspülen zu helfen, den Salon aufzuräumen und sich bei Wartung und Pflege des Bootes maßgeblich zu beteiligen.“

Fietje: „Bei aufmüpfigen Joungstern. Wenn sofort jegliches Metall und andere am Körper befindliche Fremdobjekte entsorgt werden. Damit wird einerseits das Ladegewicht spritsparend verringert und andererseits eine Kompassfehlweisung maßgeblich verhindert. Ansonsten in der Rettungsinsel oder auf etwa fünf zusammengebundenen Fendern hinterherschleppen.“

---

Von Huby Breitscheid

im Buch „Plaza Atalaya“ Copyright by River & Sea Maritim 2012